

**Bulletin der Internationalen Flying Junior Organisation Sektion
Bundesrepublik Deutschland e.V.**



Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe Segler,

wir sind schon wieder mitten in der Saison 2014.

Gestartet sind wir zum jährlichen Auftakt in Liblar, dieses Mal schon vor Ostern. Trotzdem waren schon 14 eifrige FJs am Start.

Bisheriger Höhepunkt der Saison war jedoch die German Open an der Bever. Dort wurden wir wie immer ganz herzlich empfangen. An den drei Tagen über Pfingsten haben wir bei schönstem Sonnenschein und leicht drehenden Winden acht Läufe zusammen bekommen. Durchgesetzt haben sich dabei Thorsten und Steffi. Den beiden Gewinnern an dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch.

Im Laufe der Saison stehen noch ein paar Highlights an, auf die ich hier noch einmal aufmerksam machen möchte. In der letzten Juli Woche findet in Italien am Lago di Santa Croce die Europameisterschaft statt. Allen Teilnehmer viel Spaß und Erfolg!

Denen, die den langen Weg nach Italien nicht auf sich nehmen, sei die belgische DNB Regatta in Scharendijke empfohlen. Ein anspruchsvolles Revier mit besten Segelbedingungen. Nach der Sommerpause steht für unsere jungen Segler noch die Landesjugendmeisterschaft an, die im Rahmen des Duisburger Friedel-Heinen Cup ausgesegelt wird.

Im letzten Jahr hatten wir eine sehr erfolgreiche Weltmeisterschaft am Dümmer. Nach der Meisterschaft ist aber immer auch vor der Meisterschaft.

Wir denken bereits darüber nach, wo wir die nächste Europa- oder Weltmeisterschaft in Deutschland ausrichten könnten. Eine Option ist sich an einer der größeren Regatta-Wochen an der Ostsee anzuschließen. Dafür sollten wir dies vorher im Rahmen einer normalen Ranglisten-Regatta testen. Anbieten würde sich dafür ganz besonders die nächste Saison. Dort findet die Weltmeisterschaft in Japan statt. Für Alle, die nicht zur WM nach Japan fahren, wäre eine Segelwoche an der Ostsee ein super Alternativ-Event als Highlight für den Sommer 2015. Wir können das jedoch nur in Angriff nehmen, wenn das Interesse in der Klassengemeinschaft groß genug ist. Um das Interesse zu quantifizieren bitte ich euch an einer kurzen Doodle-Umfrage teilzunehmen, die ihr unter folgendem Link erreicht:

<http://doodle.com/72w2qt7hreaugz3>

Gerne nehmen wir auch persönliche Anregungen entgegen.

Viele Grüße und bis zu den nächsten Regatten!

Michael

Loosdrecht 2013

Es war dringend notwendig noch abschließend zur Saison eine schöne Wettfahrt mitzumachen. Xanten war sehr unbefriedigend. Ich hoffte auf eine ähnlich gute Regatta, wie die von 2012. Es gab mehr Wind als im Vorjahr.

Der Südsüdwest zwang die Veranstalter den Kurs aber entfernt gegenüber vom Club auf der anderen Seite der Loosdrechter Plaasen zu legen, dadurch wurde die Kreuz zwischen Start und Luvtonne beziehungsweise Ziel eine knifflige Angelegenheit die richtigen Passagen zwischen der Inselkette zu nehmen um erfolgreich zu sein.

Am besten löste die Aufgabe in 5 Läufen Rolf de Jong mit drei ersten, einem zweiten Platz und einem DN, gefolgt von Guido Sol mit zwei ersten und drei zweiten Plätzen.

Zufrieden mit meinem Abschneiden war ich natürlich nicht. Leider konnten wir den letzten Lauf nicht mit segeln, da Markus Problem mit seinem verletzten Knie bekam. Er hofft bald das Trapezsegeln zu erlernen. Es wäre eine Erleichterung für die beiden Läufe am Sonntag gewesen. Überrascht war ich dann aber als Markus noch einmal aufs Wasser wollte. Seine holländischen Quatiergastgeber hatten seine Mannesehre angestachelt, und ihn nach dem Ende der Regatta noch zu einem Probeschlag mit Trapez aufs Wasser eingeladen, von der er begeistert zurückkam. Man hatte schon während der WM auf dem „Dümmer“ Trockenübungen mit ihm gemacht.

Schade nur für die geringe Einschreibungszahl. Das führte dann zur Bemerkung bei der Preisverteilung, es gäben mehr Preise als Teilnehmer. So blieb noch einer für uns, als „Best Buitenlander“.



Ich hatte aber am Samstagabend ein anderes Problem zu lösen.

Die Einladung bei den FJ Freunden zu übernachten schlug ich aus und wollte wie immer in letzter Zeit im Auto übernachten. Der Clubparkplatz war mein Ziel. Zu diesem Zweck holte ich mir vom Hafengebiet eine Chipkarte um auch eventuell auch das WC Nachts zu benutzen. Schlafstelle vorbereitet, aber noch zu früh um schlafen zu gehen.

Ein Spaziergang durch abendliche Loosdrecht ist bestimmt nicht verkehrt. War aber erstaunt gegen 22,h vor einer verrammelten Festung zu stehen. Cirka 2,50 m hohe Tore verwehrt mir Einlass.

Es gab zwar eine Vorrichtung zum öffnen, nur zu blöd meine Karte lag schön im Auto. Außerdem war ich mir nicht sicher, dass sie auch für die Tore gültig waren. Auch ein Hotel konnte ich nicht aufsuchen, denn auch die Geldtasche hatte ich nicht mitgenommen.

Der Versuch vielleicht über ein Nachbargrundstück zum Auto zu gelangen scheiterte. Langsam sollte ich mich abfinden die Nacht als Landstreicher unter einer Brücke zu verbringen. Aber die gibt es im Ort nicht. Außerdem ist es viel zu kalt um ungeschützt draußen zu schlafen.

Wieder stand ich vor dieser Barriere. Sonst habe ich wenigstens einige Tampen in den Taschen, um mir eine Art Strickleiter zwischen den Rohren zu binden.

Nichts ; verdammte Sch.....

Meine letzte Zaunüberwindung liegt schon einige Jahrzehnte zurück. Ich glaube auch diese Hürde hätte ich damals nicht ohne Hilfsmittel geschafft. Die einzige Möglichkeit rüber zu kommen ist über die beiden Kästen die neben den Tor standen, in dem sich die Mechanik für die Torbewegung befand.

Auf den ersten kam ich Gott sei Dank mit Hilfe eines Zauns eines Nachbarn. Der nächste Schritt über die angespitzten Rohre .Wenn ich abrutsche und mit der Kleidung oben hängen bleibe. Dann gute Nacht!

Die Füße auf doch noch sehr hoch liegende Querstange zwischen die Rohre zu bekommen. Nein man ist ja nicht mehr der Jüngste.

Letztendlich zog ich mein Anorak aus, machte daraus ein Bündel, legte es auf die scharfen Spitzen um mich bei dem Balanceakt etwas festhalten zu können und gelang auf den gegenüber stehenden Kasten. Der Absprung war dann die leichteste Übung.

Die Quintessenz der Geschichte, man lern nie aus!

Erwin

Antwerpen: Wer gewinnen will muss siegen!

Antwerpen 28/29 September 2013

Nach dem enttäuschenden Ausgang des „Möhne Cup“ eine Woche zuvor (durch eine Verkettung ungünstiger Umstände viel das Gesamtergebnis schlechtmöglichst aus!) stand nun eine Wiedergutmachung in Antwerpen an.

Wie jedes Jahr lässt dort der „Koninklijke Liberty Yacht Club“ die internationale belgische Meisterschaft (OBK) auf dem Galgenweel aussegneln.

Unter dem Motto: „The only way is up!“ ging ich dort mit Jessica Lier an den Start. Neben uns hatten noch drei weitere deutsche Teams gemeldet. Insgesamt fand sich ein 21 Team starkes Starterfeld zusammen.

Nach einer erstaunlich staufreien Anreise aus Lippstadt - deren einziges nennenswertes Highlight die Erkenntnis ist, dass man auf holländischen Autobahnraststätten nun ebenfalls 50 Cent Pinkelpauschale berappen muss, man dafür jedoch immer noch auf hochgradig urinierten Tiefspülern Platznehmen darf – machten wir uns auf den Weg in die Antwerpener Innenstadt.

Wobei wir die sechsköpfige Gruppe bestehend aus Jessica Lier; Pierre Tscherneck; Alexander Bittner; Michale Korsmeyer; Christoph Kuhlmann und meiner selbst waren.

Dort angekommen stärkten wir uns erst einmal mit den typischen kulinarischen Köstlichkeiten im Formula 1 in Form von Pommes und Frikandeln in der Variante „spezial“. Dabei kam schnell die Frage auf: Was aßen unsere Nachbarn aus Holland und Belgien eigentlich vor dem Einzug des Fritteusenzeitalters? (Plausible Theorien werden gerne entgegengenommen...)

Wohl gesättigt fanden wir uns wenig später in einem Irish Pub am „Grote Markt“ wieder. In gemütlicher Runde genossen wir bei einem Guinness die virtuoson Klänge eines Sologitarristen. Nachdem dieser seinem Gig mit dem legendären Solo von „sultans of swing“ mit einer Lässigkeit a la Mark Knopfler ein Ende gesetzt hatte, standen wir vor der Entscheidung Bett oder „'t veurleste“.

Michael und Alexander entschieden sich aus jugendschutztechnischen Gründen für das Bett. Der Rest folgte ihnen ein „paar“ Stunden und Drinks später.

Fit und ausgeschlafen widmeten wir uns am Samstag Mittag dem Auftakeln und Trimmen der Boote, um pünktlich zum Startschuss um 14:00 bereit für den Angriff auf den Titel des internationalen belgischen Meisters zu sein. Das trockene Wetter mit drei Bft aus Richtung Osten versprach einen guten Regattatag.

Nach gutem Start gingen wir auf Position zwei direkt hinter Michael um die erste Tonne. Dann hieß es Spi setzen, Böe abholen, abfallen und los geht die Rutsche. Danach stand Curry auf dem Plan. Es gelang uns, das Feld bis ins Ziel zu kontrollieren und gefolgt von

den holländischen Teams de Jong/de Jong Jr. und Kalkhoven/Kalkhoven den ersten Lauf zu gewinnen.

Im zweiten Lauf ersegelten wir uns Platz drei.

Der dritte und letzte Lauf des Tages bescherte uns ein ausgedehntes Privatböenfeld, dass uns am Halsenfass „fast“ in „Schwierigkeiten“ gebracht hätte. Lehrbuchmäßig bereiteten wir uns unter Maximalgeschwindigkeit auf die Halse vor.

Nachdem alle Vorbereitungen abgeschlossen waren, leitete ich das Manöver im Boot stehend mit einem wohldosierten harmonischen Ankippen des Bootes nach Luv ein. Nur dumm, dass mein Leefuß für die sehr kurz geratene Pinne im „Chopstick“ ein paar Zentimeter zu weit vorne stand. Vorbei war die Harmonie und nur durch unkonventionelle Mittel gelang es mir, das anliegende Drehmoment wieder in Vorausfahrt umzusetzen. Nach mehrfachem wilden Hin- und Hergeigen glitten wir unaufhaltsam in Richtung Uferkante. Um den Ritt nicht in einem Notaufschießer enden zu lassen, bedienten wir uns der zweiten Variante eine Halse zu fahren: Jetzt oder Nie! Es sollte klappen!

Danach lief wieder alles nach Lehrbuch. Spibaum hoch, Einhaken ins Trapez, anluven und Gas, Gas, Gas! Beim Blick nach achtern stellte sich Zufriedenheit ein. Trotz der „Patenthalse“ haben wir einen satten Vorsprung heraussegeln können, den wir bis zum Ziel nicht mehr hergaben.

So ging für uns der erste Segeltag als Tagessieger zu Ende.

Nach einem geselligen, scharfen Abendessen (es gab Reis mit Curryhähnchen) brachen wir Richtung Innenstadt auf, um dort von Simone in Empfang genommen zu werden. Da die Prämisse ganz klar auf erfolgreichem Segeln lag, entschieden wir einstimmig, den Abend gemütlich angehen zu lassen. Simone machte uns ein weiteres Irisch Pub schmackhaft und nutzte den Weg dorthin für eine unkonventionelle Stadtführung rund um die Kathedrale. Dabei erschloss sich auch der Grund für die Namensgebung der Stadt. Ant = Hand + werpen = Werfen → Handwerfen. Die für den Wurf benötigte Hand stammte vom ehemaligen Zolleintreiber an den Ufern der Schelde. Um dessen auswuchernden Forderungen ein Ende zu machen, schlug ihm ein tapferer Mann die fordernde Hand ab und warf sie weg. Dort wo die Hand zu Boden fiel entstand die sehr sehenswerte Stadt „Antwerpen“.

Das Pub schien beim Rest Antwerpens nicht so gut angekommen zu sein wie bei Simone. Wir fanden ein mit Brettern verschlagenes geschlossenes Lokal vor. Um weiteren Überraschungen aus dem Weg zu gehen, war das nächste Ziel das Pub vom Vorabend. Diesmal wieder mit Alleinunterhalter, jedoch bei weitem schlechter als der vom Tag zuvor.

Der Sonntag begrüßte uns mit einer satten Windstärke mehr aus gleicher Richtung. So stand jetzt schon fest, dass sich die 734 Km lange Anreise gelohnt hatte.

Um Punkt 10:30 ertönte der Startschuss für den ersten der insgesamt vier Läufe des Tages.

Nach schlechtem Start gingen wir am Ende des Feldes um die erste Tonne. Nach kurzer Ansage der neu zu definierenden Wunschplatzierung: „Alles nur kein Streicher!“ konzentrierten wir uns auf die bevorstehende Aufholjagt. Am ersten Leefass kam es zu einem unbeherzten Versuch eines Luvkampfes durch einen Mitstreiter. Sein kurzes „Zucken“ erwiderte ich kurzerhand mit rigoroser Abdeckung. Das Letzte, was ich von ihm in diesem Lauf sah, war die vorbeifallende Mastspitze einen Meter hinter unserem Heck. Denn in Lee da ist es windleer!

Eine Runde später waren wir dann tatsächlich an der fünf Boote starken Führungsgruppe dran. Den meiner Meinung nach ungemütlichsten Zweikampfgegner der internationalen FJ-Regattaszene galt es nun zu überholen. Rolf de Jong!

Unser Vorteil: Spi, Trapez und das Überraschungsmoment.

Sein Vorteil: Kein Spi und unser leichtes Crewgewicht (120 Kg hälftig aufgeteilt).

Nach kurzer Absprache der Taktik mittels wortlosem, gekonntem und unheimlich vertrauten Augenkontakt mit Jessica, galt es nun den richtigen Moment abzuwarten. Die Böe fiel ein und beherzt holten wir uns den benötigten Raum nach Luv, um dann mit raumerem Kurs an Rolf vorbei zu segeln. Dieser wehrte sich, war jedoch ganze fünf Zentimeter zu spät dran und kommentierte die Aktion mit einem respektvollen Daumen nach oben. Da waren es nur noch drei! Bis zum Ziel gelang es uns noch auf den dritten Platz nach vorne zu segeln.

Den nächsten Lauf beendeten wir auf Platz vier.

Es zeichnete sich ab, dass wir zusammen mit den holländischen Teams Kalkhoven/Kalkhoven und Sasse/Vermeij um den Titel mitfahren. Ersterem gelang es, eine sehr konstante Serie mit den Plätzen 3, 1, 2, 2, 3 zu segeln.

Im sechsten und vorletzten Lauf der Serie wurde zu Beginn der letzten Schleife der Lauf verkürzt. Nach Rundung der Luvtonne wurde der Lauf im direkt darüber liegenden Ziel beendet. Wie gesagt, nach korrekter Rundung der Luvtonne. Michael und uns gelang dies erst im zweiten Anlauf. Daher beendete er den Lauf auf Position sechs statt zwei und wir auf sieben statt drei. Dieser Fauxpas kostete uns im Nachhinein entscheidende Punkte, zumal die direkte Konkurrenz alles richtig machte.

Nach kurzer erfrischender Pause, ging das Feld ohne Team Sasse/Vermeij in die entscheidende letzte Vorstartphase, da Hylke Sasse pünktlich um sechs Uhr wieder in den Niederlanden sein musste, um dort einen Gig mit seiner hörenswerten Band zu geben. Daher reduzierte sich das Duell um den Titel vom Drei- zum Zweikampf.

Die ungewollte Erfrischung in der Pause kam folgendermaßen zustande:

Wir lagen vor Kopf und mit killenden Segeln am Steg. Bevor ich das Schiff betrat, entschied ich mich - trotz starker Transpiration im Vorlauf - den Reißverschluss meines Trockenanzuges doch lieber vollständig zu schließen. Nachdem ich die Fock belegte und

das Kommando zum Ablegen gab, ging ich für einen leeseitigen Kontrollblick in eine leichte Hockposition. Zeitgleich sprang Jessica mit einem überraschend beherzten Sprung ins Boot. Die daraus resultierende abrupte Beschleunigung versuchte ich mit mehreren Ausfallschritten nach achtern zu kompensieren. Jedoch wurde meine Beinbewegung nach dem zweiten Schritt durch den Spiegel beendet, mein Oberkörper hatte jedoch noch eine beachtliche Restgeschwindigkeit. Der Versuch, die Großschot als Rettungsleine einzusetzen, scheiterte am scheinbar endlosen Zugweg, der in der Natur der Heckschotführung liegt. Am „point of no return“ blieb mir nur noch ein ungläubiges Augenrollen, bevor sich die Wasseroberfläche über meinen Augen schloss. Die anwesenden Augenzeugen krümmten sich unter schallendem Gelächter. Jessica registrierte die Situation erst, als das Boot mit nun dichtem Großsegel kenterte. So gingen wir mit kühlem Kopf ins letzte und siebte Rennen.

Nach dem Patzer im Rennen zuvor blieb uns nur noch ein weiterer erster Platz. Denn wer gewinnen will muss siegen!

Im Verlauf des Rennens konnte sich Theo Remmerswall recht komfortabel vorne absetzen. Am letzten Fass waren wir auf zwei und wir hatten nur noch die Karte: Alles oder Nix! Denn Platz zwei war so oder so gesichert. Da Theo sich mit seinem passablen Vorsprung für die rechte (richtige) Seite entschied, legten wir konsequent um und versuchten unser Glück über links. Denn spätestens seit den 90ern wissen wir, dass man in Antwerpen die Kreuz mit nur einer Wende direkt am Leefass segeln kann!(Stichwort: Erwin Salwik) Diesmal nicht!

So gewann Theo den Lauf, Michael rutschte noch auf zwei und Team Kalkhoven hielten wir durch konsequente Wendemanöver mit ausreichendem Abstand (10 Zentimeter oder 0,2 Sekunden) hinter uns.

Nach kurzer Enttäuschung freuen wir uns nun über den Vizemeister und gratulieren den neuen belgischen Meistern Sonja und Ronald Kalkhoven.

Michael Korsmeier (SCLi) und Alexander Bittner belegten den sechsten Platz. Pierre Tscherneck (SCLi) ersegelte mit Christoph Kuhlmann Rang 12 und das Duisburger Team mit Robin Driessen (DUYC) und Robin Bocamann errangen Platz 21.

Bis zum nächsten Jahr

Matthias Riffeler

Herbstregatta Xanten – Ein Hoch auf den Trockenanzug

Da die Regatta in Xanten den Zusatz Herbstregatta trägt, war uns bereits bei der Meldung klar, dass es kalt, ungemütlich oder auch regnerisch werden könnte. Dass der Wetterbericht dann ein paar Tage vorher tatsächlich kaltes, regnerisches Wetter prophezeite, überraschte den Organismus meines angestammten Steuerannes trotzdem so sehr, dass dieser erkrankte. Da Steueränner grundsätzlich leicht zu ersetzen sind, wurde er also, freundlicherweise inklusive Trockenanzug, gegen Jonas J. ausgetauscht.

Gemeldet waren 8 Teams (plus ein paar 420er und FD's) und zu unserer Freude sahen wir am Samstag Morgen auch Erwin bei der Regatta. Ebenso erfreulich verhielt sich das Wetter, das entgegen der Spekulation irgendwelcher Wetteronkels strahlenden Sonnenschein präsentierte. So war es uns sogar möglich, zeitweise ohne Trocko in der Sonne einen Kaffee zu genießen. Dieser diente im übrigen gleichzeitig dazu, die Wartezeit auf den Wind zu überbrücken, die wir in dieser Saison ja schon einige Male erleben durften. Irgendwann war es dann endlich so weit und der erste Lauf konnte gesegelt werden.

Das war es dann auch für Samstag und das halbe FJ- Regattafeld zog sich in das warme und gemütliche Haus von Gregor und Sabrina zurück. Danke noch mal für den netten Abend und den warmen Schlafplatz!

Der Morgen kam zu früh und vor allem mit dem Wetter, das mein erkrankter Sonststeuerann vorausgesagt hatte: Regen, viel Wind und noch mehr Regen. Gestartet wurde trotzdem pünktlich, wenn auch nur von der Hälfte des Feldes, unter anderem auch, weil bei manchen Teams keine funktionsfähigen Trockos vorhanden waren. Nur eine Person störte das nicht, er ist erkältungsverachtend einfach trotzdem auf das Boot gestiegen.

Unsere Taktik für den Tag war dann auch, bitte nicht zu kentern und das konnten wir auch in allen 3 Läufen durchsetzen. Erstaunlicherweise sicherte uns diese ausgeklügelte Überlebenstaktik dann auch auf der Gesamtliste den 2. Platz. Alle weiteren Konkurrenten um den 2. Platz (der 1. war sicher an Thorsten und Steffi vergeben) gingen entweder gar nicht erst auf das Wasser, oder kenterten im Verlauf der Regatta und mussten an Land fahren (so auch der erkältungsverachtende junge Mann ohne Trockenanzug).

So konnten Jonas J. und ich uns am Ende unsere Weinflaschen für den 2. Platz abholen. Interessanterweise gab es für die FD und 420er Glaspokale, nur die FJ erhielten Alkohol. Wir konnten uns das auch nicht erklären.

Daniel K.

FJ - Cup am Liblarer See

Endlich war es wieder so weit, am 05./ 06.April eröffneten die Seglerinnen und Segler der FJ-Klasse die Saison 2014.

Am Liblarer See in Erfstadt wurde die erste Regatta des Jahres ausgetragen. Mit insgesamt 15 Teams lobte der zweite Vorsitzende die große Beteiligung. Bei 2-3 Windstärken (Bft) konnten insgesamt 5 Läufe ausgesegelt werden.

An der Spitze lieferten sich Thorsten Willemsen (BOH-YC) und Matthias Riffeler (SCV) ein spannendes Rennen.

Am Ende siegte das Team Thorsten Willemsen/Stephanie Tauchert vor dem Team Matthias Riffeler/Kristina Gründken. Den dritten Platz auf dem Treppchen nahmen Heiko Riffeler/Claudia Riffeler-Lörcks ein.

Insgesamt war das Wochenende ein erfolgreicher Auftakt für die anstehenden Saison.



Bildunterschrift: Bei leichten Winden genossen die FJ-Segler aus Lippstadt den Auftakt der diesjährigen Segelsaison.

Alle Fotos wurden von Camilla Ullrich zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür.

German Open 2014 der International FJ Class an der Bevertalsperre

Pfingsten vom 7.Juni bis zum 9.Juni 2014

Uns hat es diesmal erwischt, denn der 4. Platzierte schreibt den Regattabericht. Bereits 2011 hat der SVWU die German Open der International FJ Class ausgerichtet. Davor wurden in 2007 und 2004 hier die Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Begrüßen konnte der SvW. (Segler Vereinigung Wuppertal) 24 teilnehmende Teams, davon 4 Teams aus Holland. Jüngster Teilnehmer war Cedric Halfen und ältester Teilnehmer Erwin Salwik mit 83 Jahren.

Am Freitag wurden wir bei strahlendem Sonnenschein mit einem Begrüßungstrunk empfangen. Bei gemütlicher Atmosphäre wurden die ankommenden Segler bis spät in den Abend hinein begrüßt. Nach einem tollen Frühstück morgens um 8.00 Uhr wurden die Boote aufgetakelt. Der Wind setzte sich in Bewegung und so konnte pünktlich um 14.00 Uhr gestartet werden. Ausgeschrieben waren 9 Läufe mit einem Streicher. Bei spannenden Windverhältnissen konnten 4 Läufe bereits am Samstag aussegelt werden. Bei den tollen Temperaturen wurde anschließend das kühle Bad in der Bevertalsperre genossen. Nach 2 Protesten stand nach dem Grillen das Zwischenergebnis fest.

(1. Platz GER 361, 2. Platz GER 381, 3. Platz NED 1316, 4. Platz GER 407)

Am Sonntag ließen erst die Windverhältnisse zu wünschen übrig und es hieß Startbereitschaft an Land. Gegen 12.00 Uhr ging es dann aufs Wasser. Bei schwierigen Windverhältnissen, den so manchen zusätzlich zu den warmen Temperaturen zum Schwitzen brachte, wurden 4 weitere Läufe ausgetragen. Die Spannung stieg. 1 Streicher bei 8 Läufen. Die Ergebnisliste wurde ausgehängt.

1. Platz Thorsten Willemsen und Stephanie Tauchert, GER 407

2. Platz Moritz Langschädel und Robin Driesen, GER 361

3. Platz Gregor Müller und Sabrina Gebl, GER 261

4. Platz Norbert Riffeler und Gudrun Korsmeier-Riffeler, GER 381

Der Montag hätte die Ergebnisse mit dem letzten noch möglichen Lauf erheblich verändern können. Der Versuch wurde gestartet und wir gingen gegen 12.00 Uhr aus Wasser. Aber zu stark drehende Winde und unterschiedlich starke Windfelder ließen keinen Lauf mehr zu. So wurde die German Open um 13.07 Uhr offiziell beendet. Nach 2009 konnten wir das kleine Nilpferd als Trostpreis für den 4. Platz - für die ersten 3 Plätze gibt es Pokale - nochmal mit nach Hause nehmen. Dies ist ein Wanderpokal, den ein ehemaliger FJ Segler, Sigi Baumgart, der nach Namibia ausgewandert ist, gestiftet hat. Der SVWU hat uns Seglern mit seiner kompletten Mannschaft wie in den Vorjahren ein super Event geboten. Jährlich richtet der SVWU die Dröppelmina - Regatta aus. Hierauf freuen wir uns schon heute.

Noch eine tolle Segelsaison wünschen euch

Gudrun und Norbert

Rangliste 07/2014

	Name	Vorname	Punkte
1	Willemsen	Thorsten	131,11
2	Riffeler	Norbert	120,28
3	Müller	Gregor	117,96
4	Riffeler	Matthias	114,46
5	Korsmeier	Michael	94,87
6	Budde	Frank	92,18
7	Kuhlmann	Nils	91,18
8	Rüthing	Uwe	82,25
9	Langschädel	Moritz	74,54
10	Krause	Daniel	73,19
11	Dupal	Jan-Philipp	65,23
12	Jathe	Jonas	54,39
13	Rüthing	Olaf	38,89
14	Hater	Bernd	38,67
15	Mayntz	Florian	35,65
16	Riffeler	Heiko	34,67
17	Halfen	Lutz	29,17
18	Korsmeier	Katharina	21,21
19	Kuhlmann	Christoph	19,74
20	Kossack	Harald	18,46
21	Rüthing	Justus	18,18
22	Stiefken	Jessika	16,2
23	Kossack	Daniel	15,15
24	Bittner	Alexander	13,33
25	Salwik	Erwin	12,96
26	Baumgart	Meike	12,31
27	Uebachs	Mischa	10,67
28	Gärtner	Guido	9,72
29	Stillecke	Andreas	9,23
30	Richtermeier	Stephan	9,18
31	Moritz	Pascal	9,09
32	Scholz	Markus	6,48
33	Bury	Manfred	3,33
34	Rosbacher	Fabian	3,24

Ansprechpartner:

1. Vorsitzender

Michael Korsmeier
Rütscher Str. 32
52072 Aachen

vorsitzender@fj-germany.de

Technischer Obmann

Gregor Müller
Im Großen Feld 25
46569 Hünxe

info@fj-germany.de

2. Vorsitzender

Gregor Müller
Im Großen Feld 25
46569 Hünxe

info@fj-germany.de

Regattawart

Lars Eversmeyer
Melchiorstr. 1, WG 5
50670 Köln

regatta@fj-germany.de

Geschäftsführung

Annika Uebachs
Wiesenweg 4
53121 Bonn

info@fj-germany.de

Jugendwart

Daniel Kossack
Buchenweg 8
33428 Harsewinkel

jugend@fj-germany.de

Kassenwart

Meike Baumgart
Am Sophienhof 31
52382 Niederzier

info@fj-germany.de

Öffentlichkeitsarbeit

Moritz Langschädel
Am Buchenbusch 2
47229 Duisburg

presse@fj-germany.de